

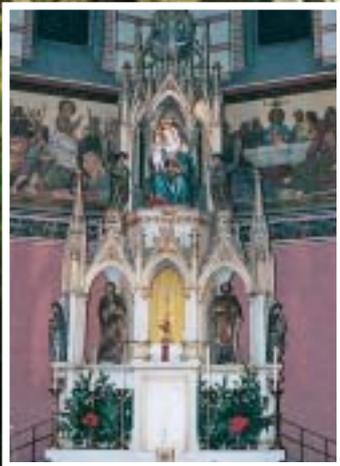
# KALASANTINER

Religiös-soziale  
Quartalschrift der  
Kalasantinerkongregation

*blätter*

**Pfarre Maria vom Siege**  
Maria vom Siege Platz 3,  
1150 Wien  
**Tel.:** 01/893 42 24 (Fax: DW 30)  
**Mail:** pfarre@mariavomsiege.at  
**Homepage:** mariavomsiege.at  
**Kanzleistunden:**  
Dienstag-Freitag 9.00-11.30 Uhr  
Donnerstag auch 17.00-19.00 Uhr

# Dornröschen wecken



Kalasantinerpfarre  
Maria vom Siege



## Aus der Pfarrgeschichte:

- 1875 Pfarrgründung. Pfarrer: Anton Rosam (1875-1890). Herz Jesu-Statue, Kreuzwegbilder, Heiliges Grab. Volksmission: 6000 Gläubige.
- 1882 Festprediger: P. Anton Maria Schwartz, P. Heinrich Abel.
- 1885 Eröffnung der Schulschwestern-Klosterkirche.
- 1889 Eröffnung der Klosterkirche der Kalasantiner.
- 1890 Pfarrer Constantin Walter (1890-1900). Antoniusaltar, Michaelsaltar. Volksmission: Kirche wegen Andrang der Beichtenden bis 22.30 Uhr offen. Pfarre in Wien sehr angesehen.
- 1892 33 Vorstädte kommen zu Wien, darunter Fünfhaus (wird 15. Bezirk).
- 1898 Neue Pfarrgrenzen durch Fertigstellung der Pfarrkirche Rudolfsheim und Abtrennung von 20.000 Einwohnern an die neue Pfarre.
- 1900 Pfarrer Stefan Rosenberger (1900-1916). Abtragung und Wiederaufbau des Südturms nach Senkung. Elektrisches Licht.
- 1916 Ablieferung von Glocken und anderen Metallteilen zu Kriegszwecken.
- 1917 Pfarrer Laurenz Ebner (1917-1936). Geburtenrückgang, viele Sterbefälle, Lebensmittelknappheit. Nach dem Krieg viele Kirchenaustritte.
- 1924 Restaurierungsarbeiten im Inneren und an der Kuppel bis 1933.
- 1926 Vergrößerung des Musikchores.
- 1928 Abtragung des rechten Turmes wegen Einsturzgefahr und Neuaufbau.
- 1933 Viel Arbeit für die Pfarrcaritas wegen der großen Not (Arbeitslosigkeit, Verarmung der Bevölkerung). Viele Kircheneintritte.
- 1936 Pfarrer Josef Dedelbacher (1936-1956).
- 1939 Abtretung eines Teils der Pfarre an die neugegründete Kalasantinerpfarre (um die Klosterauflösung zu verhindern).
- 1945 Kämpfe rund um den Westbahnhof, Schäden an Kirche und Pfarrhof.
- 1951 Ein Pfarrheim entsteht aus dem Theatersaal.
- 1956 Pfarrer Johann Tanzer (1956-1974). Kirche desolat, es regnet hinein. Lautsprecheranlage, Kirchenheizung, Generalreparatur der Orgel, neuer Windfang, Umgestaltung zweier Seitenkapellen.
- 1966 Aufstellung des Volksaltars.
- 1972 Pfarrsaal im Gebäude der Schulbrüder.
- 1975 Pfarrer Josef Dangel (1975-1984). Hundertjahrfeier der Kirche.
- 1985 Pfarrer P. Walter Klampfer (1985-1990). Zusammenlegung mit der Kalasantinerpfarre.
- 1990 Pfarrer P. André Derndarsky (1990-1996). Eröffnung der Niederlassung der Missionarinnen der Nächstenliebe. Vergrößerung des Presbyterium-Podiums, Calasanz- und P. Schwartz-Bild, Auferstehungskapelle.
- 1996 Pfarrer P. Walter Klampfer (1996-2002). Restaurierung und Neusegnung des Gnadenbildes. Neuer Pfarrsaal.
- 2002 Pfarrer P. Bruno Meusburger.

### gelegen oder ungelegen

Kaum eine Kirche Wiens fällt so vielen Autofahrern auf wie Maria vom Siege. Wer vom Gaudenzdorfer Gürtel her kommt, hat einige Zeit die mächtige Silhouette des Backsteinbaus im Blick. Wer vom Westbahnhof kommt – und bisweilen sogar im Stau steht –, dem springt das große Spruchband ins Auge, das vor gut fünfzehn Jahren auf eine Idee des Kaplans P. Rudi Fleck hin angebracht worden ist: „Es gibt einen, der dich liebt ... Jesus Christus!“

Es ist die Kirche mit den – wohl – meisten „Vorbeifahrenden“. Wer doch eintritt, steht in einem prachtvollen Gebäude. Aber es ist renovierungsbedürftig, sechs Monate im Jahr sehr kalt und am Abend auch bei Beleuchtung dü-

### Hinein, nicht vorbei!

ster. Da will der Pfarrer „aufwecken“ – durch Heizung, Beleuchtung und Renovierungen soll die Kirche dazu einladen, mehr „benutzt“ zu werden. Denn insgesamt steht die Erfüllung der Bestimmung dieses gewaltigen Bauwerks noch aus. Viele Vorbeifahrende an der Kirche, viele Wegziehende und Neukommende in der Pfarre. Immer wieder war die Kirche voll Leben – mehrtägige Seminare, Vorträge von Max Thürkauf und Tatjana Goritschewa, Osternachtfeiern und Christmetten sowie viele lebendige Kindermessen – zuletzt einige Jahre von Kaplan P. Helmut Scheer gefeiert. Es war bisher schwer, einen großen, dauerhaften „Pfarrkern“ vom „Grund“ entstehen zu lassen.

Da will auch das nun verstärkte Aufsuchen der Haushalte durch Seelsorger und Mitarbeiter helfen. Schon mit dreißig Jahren war der selige Anton Maria Schwartz als Festprediger in Maria vom Siege. Möge jetzt auf seine Fürsprache alles Wirken in Pfarre und Kirche lebendig bleiben und wachsen; das wünschen  
in der Liebe Christi,

*P. André P. Jander*

### Trotz

Kostensteigerung: Der Abonnementpreis bleibt 7 Euro.

### Darum

„Vergelt's Gott“ für alle Spenden!

### Und:

Wer gleich einzahlt, vergißt nicht!

### Herzlichen Dank!

Die Redaktion.

### Profeßfeier

am 20. März 2004

um 15.30 Uhr  
in St. Josef,  
Reinlgasse 25  
1140 Wien

### INHALT

Aus der Pfarrgeschichte .....	54
Zwanzig Jahre langsames Wachsen ..	55
Dornröschen wecken .....	57
Immer wieder ein Abenteuer .....	59
Als Missionare in der Pfarre .....	61
Kala-Berichte .....	64

Immer wieder Neubeginn:

## Zwanzig Jahre langsames Wachsen

Als wir (*Matthias und Roswitha Strodl*) 1984 vom damaligen Kaplan P. Walter gefragt wurden, ob wir als Mitarbeiter in den Pfarrhof von Maria vom Siege ziehen wollten, sagten wir nach einigen Überlegungen zu. Die Pfarre sollte neu besetzt und (wieder) mit der Pfarre der Kalasantiner zusammengelegt werden. Pfarrer Dangl, schon sehr krank, ging mit 1. Jänner 1985 in Pension und wurde von P. Walter als neuem Pfarrer ersetzt. Auch die Stellen des Pastoralassistenten und Mesners wurden neu besetzt. Als Kapläne kamen P. Rudi und P. André an P. Walters Seite. Die Zusammenlegung der Pfarren brachte einige Schwierigkeiten mit sich; so mußte etwa aus zwei Pfarrgemeinderäten ein gemeinsamer gebildet werden. Es dauerte, bis mit viel Liebe, Gebet und durch Gespräche Konkurrenz zu Akzeptanz wurde.

Langsam begann die Pfarre zu „erwachen“, da unter dem durch Krankheit geschwächten Pfarrer Dangl viele Aktivitäten „eingeschlafen“ waren. Kinderstunden, Familienrunden, Müttergruppe und Seniorenclub entstanden. Ein Frühlingsfest im Pfarrsaal bei den Schulbrüdern war ein erstes Gemeinschaftserlebnis.

Auf Wunsch von Familien kam es

### Wieder gemeinsam

Als Kaplan bin ich 1982 in Maria vom Siege von Pfarrer Dangl in die Pfarrarbeit eingeführt worden - eine schöne, aber kurze Zeit. Denn schon 1983 wurde ich Pfarrer in der damals eigenständigen Mutterhauspfarre „Maria, Hilfe der Christen“. Die schon länger angestrebte Pfarrzusammenlegung erfolgte mit 1. Jänner 1985 nach der Pensionierung Pfarrer Dangls.

Es war eine Herausforderung für uns alle: 45 Jahre eigenständiges Leben der beiden Pfarren, zwei sehr unterschiedliche Kirchen und zwei Pfarrgemeinderäte auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, bedurfte vieler Gespräche, Geduld und viel guten Willens.

Mit Gottes Hilfe und dank des guten Willens der Betroffenen ist heute – beinahe zwanzig Jahre später – vieles selbstverständlich geworden.

Nach dem Motto „Ecclesia semper reformanda“ (= die Kirche ist eine sich immer verändernde) möge im guten Geist weiter gebaut werden und fruchtbares Leben gedeihen. *P. Walter*

1988 zu einer gemeinsamen Sommerwoche in Hinterstoder (neun Familien, zwanzig Kinder). Je drei Tage begleiteten P. Walter und P. André mit Impulsen und Meßfeiern im „Lagerkreis“. Diese gemeinsame Sommerwoche gehört seit damals zum „Pfarrleben“.

### Neue Impulse ...

Leider gab es immer wieder Wechsel in der Pfarrleitung, die für die Gemeinde mit großen Umstellungen verbunden waren. P. André löste 1990 P. Walter ab, der als Pfarrer nach Blumau versetzt wurde. Ein neues Team wurde gebildet, dessen Mitglieder sich gut aufeinander einspielten und gegenseitig ergänzten. Sehr viel Wert wurde auf Seelsorge und Sakramentenpastoral gelegt. So wurden die Täuflinge mit den Eltern an einem Sonntag vor der Taufe der Pfarrgemeinde vorgestellt. Die Brautpaare wurden von Ehepaaren aus der Pfarre an jeweils vier Abenden auf das Sakrament der Ehe vorbereitet. Einmal im Jahr wurde ein Eheimpulstag angeboten, an dem bei der Messe der Ehebund erneuert wurde, sodaß die Paare gestärkt in den Alltag gingen. Die Kindermessen waren eine Katechese, bei der zum Beispiel die einzelnen Meßteile erklärt wurden. Kinder und Erwachsene haben gleichermaßen davon profitiert, denn oft konnte man eine Stecknadel fallen hören. Ebenso halfen die monatlichen Bibelgespräche mit Einführung und Erklärungen, die Heilige Schrift besser zu verstehen.

Fast jährlich machten wir einwöchige Pfarrwallfahrten (Israel, Rom, Assi-



Sommerwoche (hier: Losenstein 1997) gehört zum Pfarrleben

si, Ars, Flüeli, Calasanz/Spanien), die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck (sowohl geistlich als auch kulturell) hinterließen. Als Kapläne arbeiteten in diesen Jahren P. Rudi (bis 1993),

### Hineingewachsen

Nach dem Krieg kamen wir ohne finanziellen Rückhalt in den 15. Bezirk. Im Lauf der Jahre nahmen wir immer mehr am Pfarrleben der Kirche Maria vom Siege teil, an Frauenrunden, Männerunden, später bei den Senioren. An der Festschrift des Jahres 1975 haben wir mitgearbeitet, das Signet der Kirche stammt von der „Thron-Graphik“.

Da die ältere Generation einen großen Teil der Bevölkerung ausmacht, wird die Arbeit für die und mit den Senioren auch künftig eine wichtige Aufgabe darstellen. Wir hoffen, daß wir in den Jahren, die uns Gott noch schenkt, am Seniorenclub gesund teilnehmen und den Kontakt halten können.

*Rudolf und Käthe Thron*



Müttergruppe (Herbst 1996) beim Plakatmalen

P. Francesco, P. Josef (1993-95) und – als Diakon und Neupriester – P. Ludwig (1995/96) mit.

### ... neuer Pfarrsaal ...

Nach sechs Jahren mußten wir wieder von unserem Pfarrer Abschied nehmen, aber zur Freude vieler kam P. Walter wieder zurück – nun mit P. Helmut, drei Jahre später auch mit P. Horst als Kaplan. Er übernahm keine leichte Aufgabe. Da wir jahrelang keinen eigenen Pfarrsaal hatten, wurde beschlossen, die Räumlichkeiten im ersten Stock des Pfarrhofs zu einem Pfarrsaal umzugestalten. Innerhalb eines halben Jahres war der Umbau fertig und durfte als gelungen bezeichnet werden.

Einige treue Beter und Opferseelen – wie Hermine Hosse, Cilli Caspilli und Matthias Strodl sowie viele Mitglieder des Seniorenclubs – sind in die ewige Heimat gegangen und fehlen uns mit ihrer Hingabe sehr.

### ... neuer Kirchenplatz

Der Kirchenplatz wurde vom Verkehr befreit und zu einem Muße- und Kinderspielplatz (zum Leidwesen vieler Parkplätze suchender Autofahrer)



Erster Pfarrer der zusammengelegten Pfarre Fünfhaus: P. Walter

## 1984-2003

umgestaltet, dadurch konnten wir zu Fronleichnam und bei anderen Gelegenheiten (Pfarrfest, Kinderrallye, Flohmarkt ...) den Platz nutzen. Leider liegt die Pfarre in einer wenig attraktiven Gegend – schlechte Wohnverhältnisse (Substandardwohnungen), wenig Grün, Überalterung, großer Ausländeranteil (besonders in den öffentlichen Schulen) und in den letzten fünf Jahren erschreckend zunehmende Drogenprobleme –, sodaß viele Familien, die schon zur Pfarrfamilie gehören, wieder wegziehen und daher kein starker „Kern“, der Pfarre da ist. Es gibt einen beständigen Neubeginn, ein Kommen und Gehen, ein Schenken und Beschenktwerden, ein Verzagen und Hoffen. Uns bleiben das Leitwort von P. Schwartz: „Hoffen wir auf den Herrn!“ und die Verheißung Jesu: „Ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt!“

Vor einem Jahr kam P. Bruno als neuer Pfarrer. Er setzt großes Vertrauen in die Gnade Gottes und bemüht sich sehr, die verlorenen oder verirrtten „Schäflein“ wieder in die Gemeinde zurückzuholen. Viele Schwierigkeiten hält er in Demut aus, aber mit Gottes Kraft und Geist, mit Glaube und Gebet wird er den nicht leichten Weg gehen. Wir wünschen ihm viel Segen dazu!

Roswitha Strodl

### Kirchenmusik

Der erste Regens chori (1875-1914), Josef Latzelsberger, ein Schüler Anton Bruckners, schuf eine Musikschule zur Heranbildung von Musikern und Sängern. Sein Nachfolger (1914-1929), Professor Paul Schneider, ließ einen Chorvorbau errichten, der heute noch existiert. Als dritter Regens chori wirkte ab 1929 Dr. Anton Ullrich, der in der Zeit nach dem Konzil die Kirchenmusik reduzierte. 1969 legte er, nachdem ihm der Chor abhanden gekommen war, sein Amt zurück. Bis 1975 übernahm Professor Georg Hauer in eingeschränkter Form die Leitung des Kirchenchors, nach der 100 Jahrfeier der Pfarrkirche löste sich der Chor auf. Seither versehen zwei Laien ehrenamtlich den Orgeldienst an Sonntagen beim Gottesdienst.

Ferdinand Kissler

### Heimat

Maria vom Siege – Kirche und Pfarre – waren für mich immer Heimat – Geburt, erste Kommunion, Firmvorbereitung, Eheschließung, Silberne und Goldene Hochzeit, Taufe unserer vier Kinder. Dankbar sind wir dem Herrgott, daß er unseren Sohn zum Priester berufen hat. 1975 hat er in unserer Pfarre Primiz gefeiert.

Im Zweiten Weltkrieg halfen mir P. Schmutz und P. Schreiner sehr, als ich allein auf mich gestellt war. In all den Jahren habe ich viel Gutes durch die Pfarre erfahren und bete täglich: „Herr, gib, daß viele Menschen in unserer Pfarre Heimat und Geborgenheit finden!“ Martha Reichel



1993: Baustelle Kirchenplatz



2002: statt Parkplatz – Platz der Begegnung



Der neue Kirchenplatz von der Kuppel aus gesehen

## Renovierungsbedürftige Kirche wartet auf Belebung: Dornröschen wecken



**Wenn ich an meinen Wechsel nach Maria vom Siege denke, fällt mir Hananias ein: Gott fordert ihn auf, zu Saulus (dem späteren Paulus) zu gehen – und Hananias hat Angst (Apostelgeschichte 9,13). Nach zwanzig Jahren in St. Josef/Reinlgasse erhielt ich von meinen Oberen einen Auftrag, vor dem mir menschlich gebangt hatte. Ich hatte oft gehofft, nie Pfarrer werden zu müssen. Aber in dem Augenblick, in dem ich um meine Bereitschaft gefragt wurde, spürte ich in meinem Herzen eine unerklärliche Freude, die mir ein Zeichen für die Führung Gottes war.**

Schon wenige Wochen nach meiner Amtseinführung am 1. September 2002 durch Weihbischof Schwarz begann das Jahr des Rosenkranzes, das Papst Johannes Paul II. anlässlich seines silbernen Jubiläums als Bischof von Rom ausgerufen hatte.

### „Patroziniums-Jahr“

Als neuer Pfarrer einer Rosenkranz-Kirche (Patrozinium ist am Rosenkranzfest, 7. Oktober) war es mir Freude und Pflicht, diesen Impuls aufzugreifen: Täglich nach den beiden Frühmessen beteten wir ein Gesätz vom Rosenkranz und bereiteten uns langfristig auf eine Erneuerung der Weihe an Jesus durch Maria vor. Einem Vorschlag der österreichischen Bischofskonferenz folgend, taten wir dies am Nationalfeiertag 2003 bei allen Messen. Wir verwendeten das Weihegebet des Papstes, mit dem er zwanzig Jahre zuvor in Mariazell unser Land der Muttergottes anvertraut hatte, in einer unserer spezifischen Situation angepaßten Form.

### Monatswallfahrt

Am Vorabend, es war der 25. Oktober, wurde die Weihe im Rahmen der ersten Monatswallfahrt feierlich vollzogen. Die Worte Mariens in Medjugorje am selben Abend waren wie eine himmlische Bestätigung und Ermutigung: „Liebe Kinder! Von neuem rufe ich euch auf, daß ihr euch meinem Herzen und dem Herzen meines Sohnes Jesus weiht. Ich möchte euch alle auf den Weg der Umkehr und der Heiligkeit führen. Nur so können wir durch euch so viele Seelen wie möglich auf den Weg der Erlösung führen. Zögert es nicht hinaus, sondern sagt mit ganzem Herzen: ‚Ich möchte Jesus und Maria

helfen, daß so viele Brüder und Schwestern wie möglich den Weg der Heiligkeit kennen lernen!‘ So werdet ihr die Zufriedenheit empfinden, Freunde Jesu zu sein. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

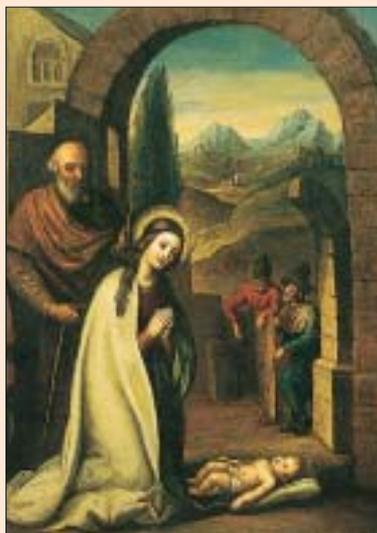
Die Idee einer Monatswallfahrt zum Gnadenbild entwickelte sich im Zuge der Hausbesuche und der Stadtmission im Frühjahr. Der 25. jedes Monats wurde als Termin gewählt, da das Gnadenbild die Szene von Weihnachten (25. Dezember) darstellt.

Die göttliche Fügung des Rosenkranz-Jahres am Beginn meines Dien-

stes in Maria vom Siege war mir ein willkommener Trost und eine Ermutigung angesichts der nicht geringen Schwierigkeiten, die mich erwarteten. Durch manch betrübliche Umstände im Zuge der personellen Umbesetzungen kamen mir von manchen Menschen Schmerz, Trauer, Wut und Mißtrauen entgegen. Das legte sich aber im Laufe der Wochen und Monate, so daß ich mich immer mehr angenommen fühlte. Eine Wehmut blieb mir aber angesichts einiger Herzen, die sich zurückgezogen hatten, bevor ich eine Möglichkeit hatte, sie kennen zu lernen.

### Das Gnadenbild

Der Name „Maria vom Siege“ wurde im Andenken an die Schlacht auf dem Weißen Berg bei Prag am 8. November 1620 gewählt, in der das habsburgisch-kaiserlich-katholische Heer den Sieg über die Truppen der böhmischen protestantischen Stände davontrug. Vom Gnadenbild „Ma-



Gnadenbild „Maria vom Siege“

ria vom Siege“ wird berichtet, daß es durch seine wundertätige Kraft einen entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des Waffenganges hatte. Der das kaiserliche Heer begleitende Karmeliter P. Domenikus von Jesus fand das geschändete Bild im zerstörten Schloß Strakonice, nahm es an sich und betete in der entscheidenden Schlacht um den Sieg des kaiserlichen Heeres. Eine barocke Quelle berichtet über die von dem Bild ausgehende beflügelnde Kraft, die den in Bedrängnis geratenen kaiserlichen Soldaten schließlich zum Sieg verhalf. *Walter Reichel*

Papst Gregor XV. verlieh dem wundertätigen Marienbild den Namen „Maria vom Siege“ und widmete es der Karmeliterkirche Maria della Vittoria in Rom, die später Titelkirche Kardinal Rauschers (Erzbischof von Wien 1853-1875) wurde. Dadurch wird die Namensgebung der Fünfhauser Pfarrkirche leicht verständlich. *Wilhelm Krampla*



„Stattliches Haus“ Maria vom Siege

## Ein - noch - stattliches Haus

„Wir hatten gebauet ein stattliches Haus, und drin auf Gott vertrauet trotz Sturm und Windgebraus...“

„Maria vom Siege“ ist so ein „stattliches Haus“. Stürme haben an diesem Haus gerüttelt – zwei Kriege, neue Denkweisen und eine veränderte Bevölkerungsstruktur. Geblieben ist die Intention: das Wort Gottes zu verkünden und Menschen geistige Heimat zu geben.

Maria vom Siege hat das Glück, vom Orden der Kalasantiner mit Hingabe betreut zu werden, wofür hier Dank ausgesprochen werden soll.

Mit Maria vom Siege seit 1987 auch als Pfarrgemeinderat verbunden, könnte ich von Vielem berichten: geistliche Feste, Konzerte, Bälle, Sitzungen, Krisenbesprechungen, Pfarrausflüge, Pfarrwallfahrten und anderes mehr.

Als am 24. November 2002 wieder „Sturm- und Windgebraus“ tobte, stürzte ein Bleisprossenfenster ins Kircheninnere. Schon ein Jahr vorher mußte am Kuppelaufsatz innen über das ganze Kirchenschiff reichend ein Sicherungsnetz gespannt werden, um Kirchenbesucher vor den herabfallenden Verputzteilen zu schützen. Die für Maria vom Siege typische und reiche Innenraummalerei droht verloren zu gehen, da die Farbschichten instabil sind.

All das zeigt, daß etwas unternommen werden muß – auch von Seiten der Kultur- und Stadtverantwortlichen –, damit das „stattliche Haus“ noch lange „Sturm- und Windgebraus“ widerstehen kann.

*Manfred Flachberger*

## ERNEUERN

### „Dornröschenschlaf“

Ein weiterer Schwerpunkt meines ersten Jahres war sicherlich das Bemühen um die Erweckung unserer wunderschönen Kirche aus einem „Dornröschenschlaf“. Zu Weihnachten konnten erstmals seit der Erbauung die Gewölbe hell ausgeleuchtet werden. In monatelanger Arbeit wurden Dachböden und Türme von Schmutz und Taubenkot befreit und Vorarbeiten zum Abdichten der Dächer und der Kuppel gegen Flugschnee getroffen. Während der Sommermonate gelang es durch die Mithilfe vieler, die Kirche für die zahlreichen Touristen offen zu halten und – durch betende Anwesenheit – zu „bewachen“. In Gesprächen mit Diözese, Bundesdenkmalamt und Bezirk wurden Vorbereitungen für die so dringliche Innenrenovierung getroffen: Seit ein paar Jahren ist die Innenkuppel durch ein Sicherheitsnetz verhängt, da nach dem Abdichten der Außenkuppel Mörtelteile auf die Bänke heruntergefallen waren. Nach einer Kurzdokumentation der Kirche im österreichischen Fernsehen am 15. August faßte die Bezirksleitung den Beschluß, für eine Außenbeleuchtung der Kirche zu sorgen. Durch ihre Lage am Gürtel und das allen Autofahrern wohlbekannte Transparent „Es gibt einen der dich liebt ... Jesus Christus“, die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die einzigartige Architektur nach den Plänen Friedrich von Schmidts, der auch das Rathaus entwarf, ist ein bedeutendes Potential vorhanden, das es zu nützen gilt – in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Stellen des Bezirks und der Stadt Wien. Menschlich gesehen ist die finanzielle und aufwandsmäßige Hürde für ein solches Projekt riesengroß und nicht zu schaffen, doch habe ich noch im September 2002 alle diese Anliegen dem heiligen Josef mit den Worten „Kümmere dich um das Haus deiner Braut, daß es wieder schön werde!“ übergeben. Seit damals brennt ein ewiges Licht vor der Statue des heiligen Josef, so lange bis die Kirche in neuem Glanz erstrahlen kann. Inzwischen hat er uns

schon geholfen, die Schulden der Pfarre abzubauen und in die „schwarzen Zahlen“ zu gelangen.



Josefsstatue in Maria vom Siege

### Neues Raumkonzept?

Im Rahmen der zukünftigen Innenrenovierung, die mit der Innenkuppel beginnen wird, habe ich ein neues Konzept für den liturgischen Bereich vorgeschlagen, das auf großes Interesse stößt: Fußbodenheizung; runde Banksegmente, die in Tortenstückform auf den Altar ausgerichtet sind, der ein paar Meter Richtung Zentrum gerückt würde. Eine solche Lösung wäre dem achteckigen Säulenraum sehr angemessen. Dadurch könnte auch der Rundgang um die Säulen wieder geöffnet werden, der durch das eingefügte Altarpodest momentan blockiert ist.

Gemeinsam mit P. Hans, der hier als Kaplan mit mir wirkt, hoffe ich, daß Maria vom Siege zu der vollen Blüte gelangt, die Gott diesem Platz zugedacht hat!

*P. Bruno*



Kaplan P. Hans



P. Bruno an seinem ersten Tag als Pfarrer

Kinder und Jugendseelsorge:

## Immer wieder ein Abenteuer

**Schon in den vier Jahren seelsorglicher Arbeit in der Jüngergemeinschaft haben mich die Kinder, mit denen ich auf Lagern einiges erlebt habe, nicht losgelassen. Wenn ich an den sogenannten „Käfigen“ (Fußball- und Basketballplätzen) in unserem Bezirk vorbeikam, hatte ich immer das große Verlangen, für diese Kinder da zu sein und ihnen Jesus nahe zu bringen. So wechselte ich nach einigen Vorgesprächen innerhalb nur weniger Wochen in die Pfarre Maria vom Siege. Der „Transfer“ war perfekt, und es bestätigte sich auf vielerlei Weise, daß diese plötzliche Veränderung vor allem Gottes Wunsch war.**

**M**ein erstes Lehrjahr verbrachte ich bei P. Helmut und konnte von ihm sehr viel lernen.

Einen besseren Lehrmeister hätte ich mir gar nicht aussuchen können, denn sein Umgang mit den Kindern hat mich jedes Mal wieder fasziniert. Er hat die Gabe, die Kinder wie ein Magnet anzuziehen und ihnen auf anschauliche Art und Weise Jesus und das Evangelium näher zu bringen.



„Lehrmeister“ P. Helmut

### Fußball, Fanta und Verbot

Zu allererst bin ich auf den Maria vom Siege-Platz gegangen und habe versucht, mit den Kindern zu spielen. Anfangs war das nicht so leicht, aber ich habe gespürt, daß sie einen Hirten brauchen. Nach einigen Wochen wurden es immer mehr Kinder. Ich ging mit den Burschen Fußball spielen, mit den Mädchen zeichnete und bastelte ich im Pfarrhof. Die meisten von ihnen waren Moslems – da wußte ich nicht, wie weit ich im religiösen Bereich gehen dürfte. Nach einem halben Jahr hat sich ein Besuch bei einer recht streng moslemischen Familie ergeben. Ich erschien damals mit einer Fanta-Flasche in der Hand vor der Wohnungstür und wollte mich dafür entschuldigen, daß ich den Kindern nichts zu trinken gegeben hatte, weil ich mich über sie geärgert hatte. Daraufhin erzählte mir die Frau, daß sie vor einigen Minuten ihre Tochter zum Einkauf einer Fanta-Flasche geschickt hätte. Leider wäre das Geschäft schon geschlossen gewesen. Mit einem freundlichen

Lächeln staunte sie nun mein mitgebrachtes Geschenk an. Das Eis war gebrochen, und ich verbrachte einen sehr schönen Abend bei dieser Familie. Es kamen immer mehr Nachbarskinder, und die Frau hat etwas Türkisches gekocht. Das hatte Jesus sehr gut eingefädelt. Leider verlor ich allmählich den Kontakt zu diesen Kindern. Ein moslemisches Mädchen hat mir erzählt, daß der Religionslehrer ihnen verboten hätte, zu uns in die Pfarre zu kommen.

### Wie Kinder ...

Diesen Sommer waren die Kinder von der Pfarre Maria vom Siege zu Gast in einem Zentrum für intellektuell und körperlich eingeschränkte Menschen.

Es warteten auf uns vor Freude aufgeregte Jugendliche mit einem Begrüßungslied, weiß gedeckten Tischen, selbstgebackenen Kuchen und Früchtetee. Eine strahlende Gastfreundschaft umhüllte uns. Die Frage Kathis (elf Jahre) an den Leiter des Zentrums ist mir in Erinnerung geblieben: „Wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich um solche Menschen zu kümmern?“ Dann wünschte sie einem großen Jungen den Kuchenrest vom Mundwinkel ab.

Wir haben füreinander gesungen, dann wurde von allen gemeinsam mit den Instrumenten gespielt. Es war laut, warm und herzlich.

An diesem Tag konnte ich die Worte Jesu, wie Kinder zu werden, um in das Himmelreich zu gelangen, in neuem Licht sehen: Wir müssen so leicht wie Kinder Grenzen weglassen können.

Božena

### Spontan-Musical

Ein aufregendes Ereignis war das Kinder-Musical. Ich war nicht einmal einen Monat in der Pfarre, da habe ich gespürt, ich sollte ein Stück für die Kinder schreiben. Ich habe so etwas noch nie gemacht, aber da mich dieser Gedanke nicht mehr losließ, wagte ich es. Das Musical hieß „Die Siege-Kids“. Die Hauptrolle spielte ein Mädchen, das gern in die Kindergruppe („Die Siege-Kids“) der Pfarre ging und ihr Leben als Christin richtig ernst nahm. Ihre Erlebnisse in Schule und Alltag erzählt das Musical. Einige Lieder und Tänze machten das Stück lebendig und erfrischend. Knappe zwei Monate hatte ich Zeit, um die Kinder zu finden, das Musical einzulernen und alles, was sonst noch nötig ist, zu tun. Ein großer Glaubensakt war diese Sache schon, da ich ja noch fast niemanden in der Pfarre kannte und die Leute auch nicht genau wußten, wer ich sei. Im Nachhinein betrachtet war das Stück eine tolle Sache, obwohl die Uraufführung nicht meinen Vorstellungen entsprach. Aber die Zuschauer im Kalasantinum waren begeistert. Zwei Tage später gaben wir das Stück auch in der Pfarrkirche zum Besten. Da der Erfolg sehr groß war, nahmen wir das Musical auf CD auf. Im Frühjahr gab es eine Aufführung in der Pfarre Reindorf. Für die Kinder und für die Pfarre war es ein „Hit“!



## JUGEND

### Durch Erziehung verändern

Viele arme Menschen lebten um 1860 im Viertel zwischen neuerbautem Westbahnhof und Gürtel. In der Sorge um die armen Kinder rief damals die Gräfin Flora Fries die Schulschwestern nach Wien und überließ ihnen ihr Dienstbotenhaus in Fünfhaus. Aus dem Waisenhaus ist ein Schulzentrum geworden, in das täglich rund 1400 Kinder kommen.

Im Geist unserer Gründerin, der seligen Theresia Gerhardinger, sind wir Schulschwestern überzeugt, daß unsere Welt durch Erziehung verändert werden kann. Wir hoffen, durch diesen unseren Dienst der Erziehung einen Baustein zum Aufbau des Gottesreiches in unserer Pfarre beitragen zu können. *Sr. Beatrix*



Schulschwestern bei der pfarrlichen Fronleichnamsprozession

### Neubeginn Weltjugendtag

Mit dem neuen Arbeitsjahr 2002/2003 gab es in unserer Pfarre sehr große personelle Veränderungen. Neben P. Walter und P. Helmut verließ auch P. Horst die Pfarre, und damit verlor die Jugend einen wichtigen Ansprechpartner. Dieses Loch blieb einige Monate offen, sodaß wir fast alle Jugendlichen „verloren“. Durch verschiedene Sportveranstaltungen versuchten wir die jungen Menschen wieder zu erreichen. Im April des Jahres 2003 begann mit dem Weltjugendtagsfest ein hoffnungsvoller Start in der Jugendarbeit. Es gab künstlerische Darbietungen, in Kleingruppen wurde über die Papstbotschaft gesprochen, Kardinal Schönborn feierte mit uns Messe und nahm sich auch noch Zeit, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Mit einer langen Zeit der Anbetung endete der beein-



druckende Tag. Unter den etwa zweihundert Jugendlichen waren auch einige aus unserer Pfarre.

### Schauplatz Schule

Nach Ostern stürzte ich mich ins nächste Abenteuer – die Schule. Um mit den Schülern in Kontakt zu kommen, setzte ich mich mit den Direktoren und Religionslehrern der Mittelschulen und Gymnasien unserer Pfarre in Verbindung. Ich besuchte insgesamt zehn Klassen der zweiten, dritten und vierten Schulstufe. Die Lehrer warnten mich vor dem „schwierigen Alter“, doch die Besuche zahlten sich aus. In jeder Klasse erzählte ich meine Lebensgeschichte und stellte anschließend das Angebot der Pfarre für Jugendliche vor. Die Reaktionen waren fast in jeder Klasse sehr positiv. Die angeblich schlimmsten Schüler stellten die interessantesten Fragen, und wir sprachen auch über sehr persönliche Dinge, was zu einem freundschaftlichen Klima zwischen mir und den Jugendlichen führte. In einer vierten Klasse erlebte ich eine besondere Gnadenstunde. Die Schüler hatten so großes Interesse an Religion und klösterlichem Leben, daß ein Besuch nicht reichte. Beim zweiten Mal kam ich auf

Wunsch der Religionslehrerin mit der Wandermuttergottes. Wir beteten gemeinsam ein „buntes“ Gesätzchen des „Rosenkranzes“ – die spontanen Bitten an Maria wollten kein Ende nehmen. Letztendlich besuchten sie mich im Kloster und lernten unseren Ordensgründer P. Anton Maria Schwartz kennen. Aus den insgesamt zehn Klassen fanden doch einige Kinder den Weg in die Pfarre. Besonders viele Burschen kamen zu unserem ersten Maria vom Siege „Mini Soccer“-Turnier.

Im Sommer 2003 nahmen wir (Diana Wagner und Br. Bernd) mit sechs Jugendlichen aus unserer Pfarre zum ersten Mal am Jugendtreffen in Pöllau teil. Ein Wochenende lang erlebten wir die junge Kirche Österreichs. Es war für unsere Jugend noch etwas ungewohnt, aber ich glaube, jeder Teilnehmer hat von diesem Treffen etwas Schönes mitnehmen können.

### Einige Hoffnungen

In der kalten Jahreszeit freuen wir uns schon auf unseren neuen Jugendraum im Keller. Viele junge Leute beteiligten sich an diesem Projekt. Ende dieses Jahres wollen wir die Fertigstellung dieses Zimmers mit einer großen Einweihungs-Party feiern. Weitere Schwerpunkte sollen die Jugendnachmittage mit einem geistlichen Impuls, mit Sport und einer kräftigen Jause sein. Besondere Freude machen uns auch heuer die fünfundzwanzig Firmkandidaten. Das verspricht einiges im Bereich der Jugendarbeit. Die Pfarre Maria vom Siege soll wieder ein beliebter Ort für die Jugend werden. Dafür braucht es noch viel Gebet und viele gute Mitarbeiter, die es übrigens schon gibt. An sie möchte ich einen besonderen Dank richten, für ihren tollen Einsatz in ihrer so wertvollen Freizeit. Die jungen Menschen sagen jetzt schon Danke dafür.

*Br. Bernd*

### Viel empfangen

Durch Menschen aus der Pfarre habe ich zum Glauben gefunden, hier erfolgten vor mehr als zehn Jahren meine ersten zaghaften Schritte im Glaubensleben, hier habe ich Freunde und Geschwister im Herrn kennengelernt und bin auch durch sie in meinem Glauben gewachsen. Vor allem aber habe ich hier meine Frau Simin kennengelernt, mit der ich seit Jahren gemeinsam in der Jugendarbeit der Pfarre tätig bin.

*Walter Reichel*

Wander-Muttergottes von zweihundert Familien aufgenommen:

## Als Missionare in der Pfarre

**Im Jahr 2000 führten wir (wie viele Pfarren Wiens) die „Grüß Gott-Aktion“ durch – mit 6000 Missionspaketen und viel geistiger Unterstützung durch Ordensgemeinschaften, die uns im Gebet begleiteten; in der Pfarre wurde unter anderem täglich der Rosenkranz in diesem Anliegen gebetet. Von 78 Missionaren aus der Pfarre und der Jüngergemeinschaft wurden fast fünfhundert Häuser mit etwas mehr als sechstausend Haushalten besucht. Wir hatten viele schöne Begegnungen und konnten dabei auch für uns sehr wertvolle Erfahrungen sammeln. Unsere größte Freude aber war, daß wir in etwa zweihundert Familien Herberge für Maria fanden und sechs Personen sich sogar bereit erklärten, für ein Weiterpilgern der Wander-Muttergottes zu sorgen.**

**E**inige Berichte über die Aktion: „Auch Männer, von denen ich meinte, sie hätten kein Interesse, nahmen die Informationsschriften.“

„Es gab viele Gespräche, die die Menschen im Herzen berührten.“

„Schon nach kurzer Zeit waren wir von Frauen und Kindern umringt, und viele Türen öffneten sich. Bei einer Familie wurden wir hineingebeten. Trotz ihrer sehr ärmlichen Verhältnisse nahmen sie uns sehr herzlich auf.“

### Endlich ein Arbeitsplatz

„Im Hausflur berührte eine Frau voll Freude und Ehrfurcht unsere Muttergottesstatue. Sie besuchte gerade ihre Schwester und führte uns zu deren Wohnung. Die Schwester lehnte aber die Wandermuttergottes aus Angst, ihr Mann könnte nicht einverstanden sein, ab. Statt dessen nahm nun die Frau selbst die Muttergottes auf. In ihrer Wohnung erzählte sie uns, daß ihre Schwester gesundheitlich recht mitgenommen wäre, weil ihr Sohn schon lange keine Arbeit hätte. Auf unseren Rat bot sie ihrer Schwester noch einmal die Wander-Muttergottes an. Diesmal wurde sie aufgenommen und blieb mehrere Wochen dort.“

Beim Abholen der Statue wurden wir von den Schwestern herzlich emp-

fangen und erfuhren bei einer Jause, daß der Sohn nach eineinhalb Jahren endlich Arbeit gefunden hätte und es seiner Mutter seither viel besser ginge. Außerdem habe sich der Familienvater, der sonst mit der Kirche nichts zu tun haben wolle, positiv über die Muttergottes geäußert. Mit einem Strauß Rosen für Maria und der dringenden Bitte, sie bald wieder aufnehmen zu dürfen, wurden wir verabschiedet.“

### Doch nicht versäumt

„Bei einem Einsatz hatten wir so gar keinen Erfolg. Entweder ein ablehnendes Nein oder ein rasches Danke für das Packerl, und die Tür war wieder zu. Wir hatten noch eine halbe Stunde Zeit, so sagte ich zur Wander-Muttergottes-Statue, die mein Mann trug: ‚Maria, hilf uns doch und such dir einen Platz!‘ Als wir dann wieder bei einer Tür anlauteten, öffnete uns eine Frau mit den Worten: ‚Da seid ihr ja, ich habe schon gedacht, ich hätte euch versäumt. Kommt nur herein!‘ Unsere Verblüffung war nicht verwunderlich. Es stellte sich heraus, daß sie Schwedin war, seit vier Wochen in Wien, seit etwa einem Jahr katholisch und Anschluß an die Pfarre suchte. Außerdem war sie von Beruf Sängerin und wollte im Pfarrchor mitsingen. Wir haben ausführlich mit ihr gesprochen, ihr den Inhalt des Packerls erklärt und sie zu diversen Veranstaltungen und den Messen eingeladen. Natürlich hat sie die Wander-Muttergottes mit Freude aufgenommen. Zwei Tage später haben wir sie schon bei der Herz Jesu-Messe getroffen. Beim Abholen der Statue hat uns nicht nur eine glückliche Frau, sondern auch eine köstliche Jause erwartet.“

### Weltkirche

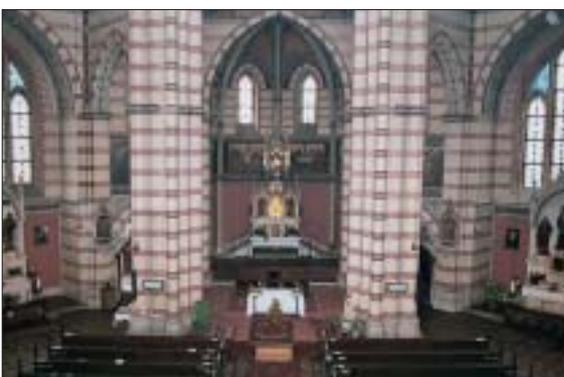
Durch alle Höhen und Tiefen hat unsere Pfarre (die eine sehr lebendige, eigenständige Vielfalt an Ordenshäusern, Gruppen und Gruppierungen besitzt) immer ein sehr großzügiges Angebot an täglichem Gebet, Beichtmöglichkeit, Anbetung und Messen – für mich das wichtigste in jeder Kirche und Pfarrgemeinde. Die vielen Menschen unterschiedlichster Begabungen und Charismen lassen ahnen, was „allumfassend“ („katholisch“) heißt. Die Verbundenheit mit dem Heiligen Vater und die große Bandbreite sind für mich ein Funken Weltkirche in Fünfhaus.

Es gibt wohl kaum eine Pfarre mit so drängenden Problemen, die die gesellschaftlichen Fehlentwicklungen österreichweit und weltweit mit sich bringen: Drogenkranke, Rauschgifthändler, Asylanten aus Ost- und Mitteleuropa, Scharen unversorgter Afrikaner und nicht zuletzt die dringenden sozialen Schwierigkeiten der einheimischen Bevölkerung und eine neue Abtreibungsklinik. Aber nur der Herr kann die Kirche führen; gerade darum ist es – gegen alle Hoffnung – wichtig, den Menschen Christus näher zu bringen.

Schon einmal hat hier ein Priester – gegen alle Hoffnung – begonnen. Heute ist es notwendig, im selben Geist zu handeln. Die Kalasantiner haben bewiesen, daß man im Beschreiten neuer Wege und im Horchen auf Gott viel bewegen kann.

Gott sei Dank haben wir in Fünfhaus den seligen Anton Maria Schwartz, der uns auch heute begleitet!

Paul Mitter



Durch Missionierung die schöne Kirche mit Gläubigen füllen



Seelsorger und Mitarbeiter  
auf gemeinsamem Ausflug  
vor der Dominikanerkirche

## APOSTOLAT

### Stadtmission

Die Hausbesuche im Rahmen der Wiener Stadtmission (10. März bis 4. April 2003) haben wir wieder mit der Wander-Muttergottes gemacht. Die zweihundert Adressen vom Jubeljahr 2000 und alle Menschen, die in unsere Kirche kommen, haben wir persönlich, telefonisch, über das Pfarrblatt und bei den Messen gefragt, ob sie einen Besuch mit der Wandermuttergottes wünschen und auch Zeit für Gespräch, persönliche Begegnung und Gebet haben. Über hundert wertvolle Begegnungen in den Wohnungen hat es gegeben. Sr. Christl, die uns bei diesen Besuchen unterstützt hat, schreibt:

„Die Herzen der Menschen sind of-

### „Schola“ und Sakristei

1982 hatte ich den ersten Kontakt mit Maria vom Siege – mit P. Walter (damals Kaplan) kam es zur Gründung der „Schola cantorum“. Bald darauf wurde ich Pfarrgemeinderat (mit kurzen Unterbrechungen bis heute).

Nachdem meine Firma zusperrren hatte müssen, nahm ich P. Walters Angebot an und begann mit 1. September 1989 als Mesner in Maria vom Siege. Bis zur Pensionierung (Dezember 2002) waren es dreizehn „intensive“ Jahre – der Mesnerberuf ist sicher nicht „familienfreundlich“! Vor allem meine Frau mußte viel Verständnis aufbringen.

Einer der Höhepunkte meines Dienstes war das Ankleiden der Kardinäle und Bischöfe anlässlich des Papstbesuches zur Seligsprechung von P. Anton Maria Schwartz. Doch es war immer eine Arbeit für den Herrn und für die Pfarrgemeinde! Mir hat das Zugehen auf und das Dasein für die Menschen immer viel Freude gemacht, und noch viel mehr Freude kam zurück. So fällt es mir auch jetzt, als „Un-Ruheständler“, nicht schwer, mitzuhelfen, wenn ich gebraucht werde ...

Rudi Steger

fen und voll Erwartung dessen, was die Muttergottes in der Herbergszeit schenken wird. Die Begegnungen sind herzlich und tief. Während des Gesprächs und Betens wächst das Vertrauen zueinander, anfängliche Ängste und Unsicherheiten sind bald überwunden. Besonders berührend ist es, wenn wir Fürbitte halten für die Anliegen der Herbergsleute und vom Segen des Rosenkranz-Gebetes erzählen dürfen und dann gemeinsam ein Gesätzchen beten. Wir spüren etwas von der Nähe Gottes, von Seiner Liebe und Güte.

### Im Vertrauen bestärkt

Einmal läuteten wir vergeblich bei einer Sprechanlage an. Die Familie, die wir besuchen wollten, war leider nicht daheim. Weil gerade eine Frau beim Haustor hinausging, fragten wir sie, ob sie an der Wander-Muttergottes interessiert sei. Mit Freude sagte sie zu, und wir konnten gleich einen Termin vereinbaren. Es war der Vorabend des Festes des heiligen Josef. Die Frau erzählte von ihrer Familie, daß sie immer schon auf die Hilfe Gottes gebaut und diese auch erfahren hätten. Der Leitspruch ihres Mannes war: ‚Gott ist mit uns. Wer kann dann gegen uns sein?‘ Er hatte das bei der Flucht aus Ungarn vor zwanzig Jahren erlebt, dann in der Zeit des Neubeginns hier in Wien, beim Aufbau eines Geschäftes. Sie waren evangelisch, beteten täglich und würden auch in der Heiligen Schrift lesen. Zum Rosenkranz hatten sie keine Beziehung, aber als wir ihnen die Wander-Muttergottes brachten, spürten sie, daß Gott mit ihnen ist! Am nächsten Tag hatten sie eine wichtige berufliche Entscheidung zu treffen. Für dieses Ehepaar war das Kommen der Wander-Muttergottes eine Zusage Gottes: Ich bin bei euch! Wir haben dann gemeinsam in zwei Sprachen für den nächsten Tag gebetet. Und wir erklärten diesem Ehepaar auch den Rosenkranz und beteten gleich ein Gesätzchen gemeinsam. Der Mann erzählte uns, daß er jeden Tag beim Spaziergang mit dem Hund bei der Pfarrkirche Maria vom Siege vorbeikomme. Jedes Mal lüfte er seinen Hut, um Jesus und Maria in der Kirche zu grüßen. Große Freude und Dankbarkeit erfüllten uns, daß wir dieses Ehepaar kennen lernen durften und sie durch die Wan-



Für die Menschen da

### Obdach für Arme

Im Jahre 1990 kam Mutter Teresa von Kalkutta nach Wien und erhielt einen Teil des Hauses am Mariahilfergürtel 11 für eine sehr geringe Miete. Der renovierungsbedürftige Bau wurde von Handwerkern, einigen armen Schützlingen der Schwestern, selbst wiederhergestellt. Ein ehemals „sündiges“ Haus konnte jetzt heiligen Zwecken dienen.

Seit der Einweihung am 8. Dezember 1990 gehören wir zu Maria vom Siege und hatten stets eine sehr gute Beziehung zur Pfarre. Unser Beichtvater ist derzeit P. Bruno, dessen Eifer für die Rettung der Seelen der gesamten Pfarrgemeinde und auch uns hilft, vor Liebe zu Gott und den Nächsten zu brennen.

Täglich (außer Donnerstag) erhalten etwa hundert meist obdachlose Menschen eine warme Mahlzeit; vor Weihnachten und Ostern veranstalten wir für sie größere Feiern.

In unserem Haus beherbergen wir Frauen, meist Alleinstehende und Mütter mit Kindern. Oft empfangen die uns anvertrauten Erwachsenen und Kinder die Sakramente der Taufe und Kommunion in unserer Pfarrkirche, manchmal fanden auch katholische Eheschließungen statt.

Seit kurzem verbringen wir auch einmal in der Woche eine Stunde des Gebets in der Pfarrkirche.

Wir danken allen Patres, Brüdern und Schwestern für die freundliche Zusammenarbeit. Wir hoffen, daß diese noch viele Früchte für das Gottesreich bringen wird. Laßt uns weiter dafür beten und arbeiten!

Missionarinnen der Nächstenliebe

### Schulbrüder

Durch die Hilfe der Gebrüder Lang begann unsere Gemeinschaft („Brüder der Christlichen Schulen“, gegründet 1684 vom heiligen Jean Baptist de La Salle) 1869 auf dem späteren Pfarrgebiet Maria vom Siege mit der schulischen Erziehung von Kindern und Jugend. Der heutige Schulkomplex beherbergt Kindergarten, Volks- und Hauptschule sowie einen Hort und ist inzwischen unsere älteste noch bestehende Schule in Österreich.

Wichtig sind uns die Vermittlung von Wissen und Werten nach christlichem Gedankengut, ein familiäres Schulklima, Geduld und Einfühlungsvermögen sowie die Mitgestaltung durch die Eltern.

Berührungspunkte mit der Pfarre bilden besonders die größeren Schulgottesdienste, die Firmvorbereitung und diverse Feste. *Br. Günter*

der-Muttergottes in ihrem Vertrauen auf Gottes Hilfe und Führung gestärkt wurden.“

### Friede und Offenheit

Viele haben sich sehr gefreut, daß sie besucht wurden und haben die Pilgermadonna dankbar aufgenommen. Abschließend erhielt jeder Haushalt eine Kopie des Gnadenbildes der Kirche Maria vom Siege als bleibende Erinnerung und Verbindung zur Pfarre. Immer wieder wurde gefragt, ob man die Wander-Muttergottes jedes Jahr für zwei Wochen haben könnte.

Eine Frau sagte: „Seit die Wander-Muttergottes bei uns ist, streite ich nicht mehr so viel mit meinem Mann!“

Ein junges Ehepaar hat beim Abhollen erzählt, daß sie in diesen vierzehn

Tagen täglich gemeinsam eine Viertelstunde gebetet hätten. Oft hatte sich nach dem Gebet ein sehr offenes, vertrauensvolles Gespräch ergeben, bei dem sie schwierige Probleme anschauen hätten können. In zwei Anliegen hätten sie die konkrete Hilfe Gottes erlebt: Der Bruder hätte die Führerscheinprüfung bestanden und der Mann nach drei Monaten Arbeitslosigkeit Arbeit bekommen. Sie haben sich entschlossen, das gemeinsame Gebet beizubehalten.



Ein Weg zu Jesus: die Pilgermadonna.

Eine Frau, die seit zwei Jahren geschieden ist, ist voll Haß gegen ihren Mann. Seit sie die Wander-Muttergottes beherbergt hat und betet, fühlt sie sich geschützt, sie kann wieder besser schlafen und braucht weniger Medikamente. Sie hat gebeten, daß die Madonna noch eine Zeit bei ihr bleiben dürfte. Diese Frau hat uns gleich drei weitere Herbergsplätze vermittelt.

Das sind kleine Ausschnitte aus dem segensreichen Wirken Gottes, das er in unserer Gemeinde durch die Hausbesuche geschenkt hat.

Als Abschluß der intensiven Tage der Stadtmission luden wir am Samstag, den 5. April 2003 alle Pfarrangehörigen und Interessierten zu einer Pfarr-Wallfahrt zum Gnadenbild ein, die wir mit dem Anliegen verbunden haben: „Gott, hilf mir und meiner Familie!“ Nach Rosenkranz und Messe konnte der priesterliche Einzelsegen empfangen werden. Außerdem bestand Gelegenheit zur Beichte.

### Erfüllung

1996 traten meine Gattin und ich (nach zwölf Jahren Absenz) in die Kirche ein. In Traude und Ernst Kaufmann, die uns auf den Eintritt vorbereiteten, hatten wir Bezugspersonen zur Pfarre, nach und nach lernten wir weitere Personen kennen. Nach dem Sommerlager in Gurk wurden wir auch „aktiv“: Familienrunde, Gebetsrunde (bei Familie Strodl), Pfarrkaffee, Seniorenclub und Mitarbeit in der Pfarrkanzlei.

Da ich von früher wußte, wie frustrierend es ist, in der Kirche ein Fremder zu sein, begrüßte und verabschiedete ich die Meßbesucher sehr bewußt, was viel Freude machte und mich mit vielen Menschen bekannt werden ließ.

Meine Gattin ist dort aktiv, wo flinke Hände benötigt werden: beim Pfarrkaffee, bei den Senioren und bei Krankenbesuchen.

Wir haben in der Pfarre, im Kreis von Christen Erfüllung gefunden. Wir helfen und werden dafür belohnt – mit dem Kennen-lernen neuer Menschen (vor allem der von mir geliebten Kinder) und mit dem Näherücken zum Herrn. *Otmar Wagner*

Aufgrund dieser Wallfahrt wurde der Wunsch geweckt, an jedem 25. des Monats zum „Gnadenbild Maria vom Siege“ zu pilgern. Dies taten wir am Samstag, den 25. Oktober 2003 erstmals. Zunächst wollen wir das ein Jahr lang weiterführen. *Sr. Grete*

### Fundament

Durch einen wichtigen Teil meines Lebens hat mich die Pfarre begleitet und geprägt. Ihr verdanke ich ein wesentliches Stück meiner persönliche Entwicklung und meines Fundaments. Ganz so, wie es rund um die Kuppel in lateinischer Sprache zu lesen ist: Nicht mehr Knechte, sondern Hausgenossen Gottes seid ihr, erbaut auf dem Fundament der Apostel.

Dieses Fundament wünsche ich allen, die in dieser Kirche tätig sind oder sie besuchen! *Rudolf Thron*

### Gute Tradition

Schon über zwei Jahrzehnte ist unser Seniorenclub ein beliebter Treffpunkt für ältere Leute; sie lernen einander kennen, wissen voneinander, manchmal werden auch Freundschaften geschlossen. Alle vierzehn Tage treffen wir einander – zum Beten und Singen, für Vorträge, Fröhlichkeit und Austausch. Danach gibt es Kaffee und Kuchen. Alle drei Monate feiern wir eine Geburtstagsmesse mit Kerzen, Blumen und einem kleinen Geburtstagsgeschenk und lassen die Geburtstagskinder „hoch leben“.

*Lisl Deckenbach und Otmar Wagner*

## MUTTERHAUS



**Hoffen wir auf den Herrn!**

### Kongregation

Der erste Höhepunkt nach dem Sommer war die Profießfeier am 13. September. Frater Markus Fleischmann legte die ewige Profieß ab. Vom Weg sei-



ner Berufung erzählte er nach der Predigt in der heiligen Messe. Wie treu führt Gott zum Ziel, auch über alle Hindernisse und menschlichen Irrtümer hinweg, wenn er nur ein bereitetes Herz findet! Bewegend war die erste

Profieß mit Einkleidung von Br. Martin Glechner. Im Anlegen des Ordenskleides wird sichtbar, daß Gott uns durch Christus zum „neuen Menschen“ geschaffen hat. Frater Mario Hatakeyama und Bruder Kaspar

Gschwendtner verlängerten ihr Versprechen um ein Jahr. Matthäus (Andreas) Wiesner wurde ins Noviziat aufgenommen. Dank sei Gott, der immer wieder neue Berufungen schenkt!

Ein Festtag anderer Art war für uns der 89. Geburtstag unseres Altgenerals, P. Dr. Gyürki-Kis, am 14. November. Als unser Senior (*der bisher älteste Kalasantinerpriester; Anm.d. Red.*) ist er die lebendige Verbindung mit der Vergangenheit unseres Ordens. Wir sind froh, daß er mit uns lebt. *P. Ludwig*

## Jüngergemeinschaft

### Jugendfestival Medjugorje

50.000 Jugendliche aus aller Welt nahmen an diesem Festival teil. Hier ein Zeugnis eines jungen Teilnehmers:

„Ich bin zum ersten Mal nach Medjugorje mitgefahren und habe mir nicht viel vorstellen können. Am ersten Tag war ich sehr enttäuscht: die vielen Zeugnisse, müde von der langen Fahrt, ständig beten, ... Wenn ich das geahnt hätte, wäre ich lieber mit meinen Eltern nach Italien auf Urlaub gefahren.

An einem Abend bei der heiligen Messe während der Predigt fragte uns der Priester T.

Ivancic, ob wir genauso nach Hause fahren wollen, wie wir hierher gekommen sind, oder ob wir uns ändern wollen. Das hat mich wachgerüttelt und mir zu denken gegeben. Erstmals habe ich überlegt und nachgedacht, wie ich eigentlich zu meinen Mitmenschen bin, und ob ich mich ändern will. Ich habe die Liebe Gottes sehr stark gespürt und mich entschieden, daß ich mich ändern möchte. Beim anschließenden Friedensgruß ist mir aufgefallen, daß die Menschen, die um mich herum waren, strahlten und fröhlich waren. Das ist mir so richtig unter die Haut gegangen und hat mir irrsinnig getaugt.“

*(Johannes, 17 Jahre)*



*Alt und Jung in Goldegg*

### Sommerlager

Viele Jugendliche waren auch beim Sommerlager in Goldegg dabei, einige das erste Mal. Sie haben voll Begeisterung mitgemacht. „Eintauchen in den Frieden Gottes“ stand als Thema

über den beiden Lagerwochen. (Goldegg und Großarl), bei denen alle Altersstufen (ab acht Monaten ...) vertreten waren.

*P. Ludwig*



*Liechtensteinklamm*

## Pfarre



### Aus unserem Leben

Unser Pfarrfest fand am 21. September bei diesmal prächtigem Wetter statt. In den letzten Jahren hatte es immer geregnet. Nach der feierlichen Festmesse gab es genug Angebote für klein und groß. Die Kinder vergnügten sich beim Springen in der Luftburg und anschließend bei der Kinder-Olympiade. Die Hungerigen und Durstigen fanden auch genug für ihr leibliches Wohl. Zum Abschluß gab

es in der Kirche eine Gesangsaufführung mit dem dreißig Mitglieder zählenden Chor „Amici Musici“. Es war ein toller und vor allem schöner Tag.

Von 1. bis 5. Oktober machte sich eine Gruppe von etwa vierzig Personen auf den Weg nach Polen. Die Pilgerreise ging über Olmütz nach Velhrad, einen Wallfahrtsort in Mähren. In Polen besuchten wir die wunderschöne Innenstadt Krakaus und einige Kilometer entfernt verbrachten wir eine Nacht im Kloster der heiligen Schwester Faustine. Tschenschowau blieb uns allen in sehr schöner Erinnerung. Dieser berühmteste Wallfahrtsort Polens und Wadowice (Geburtsort von Johannes Paul II.) waren weitere Schwerpunkte unserer Pfarrpilgerreise. Beim

Rückweg verweilten wir in Hostýn, einem bekannten Wallfahrtsort in Mähren. Die Reise war sehr intensiv, aber auch ein wunderbares Erlebnis. Danken möchten wir besonders unserem Walter Reichl, der uns durch diese Tage geführt hat.

Am Samstag, den 25. Oktober, fand unsere erste Monatswallfahrt zum Gnadenbild Maria vom Siege statt. Um 17 Uhr war Möglichkeit zur Beichte und zur eucharistischen Anbetung. Anschließend wurde der Rosenkranz gebetet und die heilige Messe gefeiert. Die Lichterprozession, die Weihe unserer Pfarre an Maria, die wir auch am 26. Oktober in allen drei Vormittagsmessen vollzogen, und der Einzelsegen waren besondere Höhepunkte dieses Abends. Un-

sere Pfarrkirche war überraschend gut besucht; wir freuen uns schon auf die nächsten Wallfahrten, die jeweils am 25. des Monats stattfinden!

Am 8. Oktober begann das „Leben mit dem Wort Gottes“-Seminar. An zehn Mittwoch-Abenden wollen wir unseren Glauben auffrischen und unsere Beziehung zu Gott neu beleben. Die etwa siebzig Teilnehmer bekommen für jeden Tag eine Schriftstelle zu betrachten, als Hilfe für das persönliche Gebetsleben zu Hause. Die Themen erstrecken sich von der Liebe des Vaters bis hin zur Aussendung der Jünger. Am 10. Dezember endet dieser Kurs, und wir hoffen, daß jeder viel für den Alltag mitnehmen kann.

*Br. Bernd*

## NOVA IGUAÇU



### Größte Pfarre der Diözese

#### Ein Patrozinium

Unser Sprach- und Inkulturationskurs in Brasilia ist mit 31. Oktober zu Ende gegangen.

Der Aufenthalt in den Familien war gut. Ich war bei einer sehr netten Familie untergebracht, die ich auch später wieder besucht habe. Ihre Wohnpfarre feiert am 12. Oktober Patrozinium. Als Vorbereitung darauf findet eine Novene statt - täglich von 7 bis etwa 21 Uhr gibt es ein großes Programm: Rosenkranz, Gebete, Gesänge,



Unterricht, mit unserer Lehrerin im Hintergrund

Messen, „Momemto cultural“ und als Abschluß jeden Tages ein kulinarisches Fest. Es war beeindruckend, wie viele Leute mitgefeiert haben. Ich habe an diesem Sonntag drei Gottesdienste in der Pfarre gefeiert, in jeweils einer der „capelas“. Die beiden Pfarrpriester feiern am Sonntag gewöhnlich je vier bis fünf Gottesdienste. Woche für Woche sind etwa zweitausend Kinder und Jugendliche in der Pfarre zur Katechese (es gibt in Brasilien keinen Religionsunterricht), die von zweihundert freiwilligen Katechisten gehalten wird - neben vielen anderen Pfarraktivitäten.

#### Abschlußfest in Brasilia

Am Sonntag, dem 26. Oktober, gab es ein Fest mit den Familien, bei denen wir während unseres Praktikums zu Gast waren. Wir waren in verschiedene Gruppen aufgeteilt, die jeweils etwas vorbereiten mußten.

Das Fest begann mit einer heiligen Messe, dann gab es eine kleine Jause. Darauf folgte das Programm mit den Gruppendarstellungen. Wir Österreicher

tanzten Walzer – ich mit einer Schwester aus

Indien, P. Franz mit einer Kanadierin. Die Hitze ließ uns sehr schwitzen. Weitere Programmpunkte waren Lieder und Spiele. Mit den Gastfamilien werden wir gern Kontakt halten.

Nach dem Fest brachte ein heftiger Regen Abkühlung.

#### Es wird ernst ...

Inzwischen sind wir bereits in „unserer“ Pfarre. Anfangs ein Schock – mit über 80.000 Menschen die größte der Diözese. Doch die Offenheit der Leute und ihre Freude über unser Dasein haben diesen Schrecken schon gemildert, jetzt sind wir voller Erwartung. Es gibt viele Ansatzmöglichkeiten für unseren Einsatz. Ein Jahr werden wir brauchen, um einen guten Überblick zu haben – neunzehn Filialkirchen, jede mit eigener Gemeinde! Für die Sakramentenvorbereitung gibt es Katechisten, für die Sakramente von Taufe und Ehe „Minister“, die von der Gemeinde gewählt und jeweils für drei Jahre gesendet



Gruppenbild aller Kursteilnehmer mit ihren Lehrern

werden. Die Gemeinden arbeiten sehr selbständig.

Zur Zeit ist es sehr heiß, obwohl das Maximum noch nicht erreicht ist. Zwischendurch kühlt es sehr ab, dabei hat sich P. Franz eine fiebrige Erkältung geholt, die er aber schon überstanden hat.

Unser Pfarrhof ist einfach (drei Zimmer), aber sauber; ein kleiner, aber praktischer Fiat steht uns zur Verfügung. Wir feiern zwei bis drei Samstags- und vier Sonntagsmessen; bei zum Beispiel sechs Erwachsenentaufen mit Erstkommunion und zwei Trauungen dauert eine Messe zwei Stunden ...

Drei Tage war der Diözesanklerus (ein Drittel hat teilgenommen) mit dem Bischof bei Thermalquellen im Nachbarbundesstaat; für uns eine gute Möglichkeit, priesterliche Mitbrüder kennenzulernen.

Danke für alle Gebetsunterstützung – bitte nicht nachlassen!  
P. Felix

## WOLFSGRABEN



### Feiern – zu Hause und in Rom

#### Viele Feste ...

Die vergangenen Monate könnte man unter das Motto stellen: „Jede Woche ein Pfarrfest“. Es war ein bunter Reigen von der Fußwallfahrt nach Heiligenkreuz über die Messe im Feuerwehrhaus, das „Fest der Freude“ für die Ehejubilare, die Familien-Dankmesse, das Erntedankfest, das Kulturwochenende im Pfarrssaal, die Abendandacht beim Wolfgang-Marterl bis zum Totengedenken beim gemeinsamen Friedhofsgang. Da steckt viel Einsatz und eine Menge „Hirnschmalz“ von vielen eh-

renamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dahinter.

#### ... aber auch Kummer

Leider wird ein ganz treuer Mitarbeiter in Zukunft nicht mehr dabei sein: Robert Hechl ist völlig unerwartet und mitten aus dem Leben zu Gott heimgegangen. Gott vergelte ihm alles Gute und Hilfreiche, das er in unserer Mitte gewirkt hat. Ein anderer ganz wichtiger Mitarbeiter unserer Pfarrgemeinde ist schwer erkrankt im Spital: der stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates, Karl Lechner. Wir beten inständig um seine Gesundheit.

P. Johannes

#### „Rom entdecken ...

... im Zeichen von Mutter Teresa“, so lautete das Leitwort einer Romreise von 16. bis 22. Oktober mit 52 Schülern und

Lehrern aus dem Institut Sacré Cœur in Preßbaum. Seit vier Jahren ist P. Achim hier als Schulseelsorger und Religionslehrer tätig, Sr. Eveline arbeitet im Internat. Die Idee zu dieser Reise entstand im Frühjahr während der „Stadtmission“, als in der Schule unter anderen die Mutter Teresa-Schwester ihr Lebens- und Glaubenszeugnis vor den Schülern gaben. Viele Schüler waren innerlich berührt und wollten mehr über Mutter Teresa erfahren. – Die Feier der Seligsprechung durch Johannes Paul II. am Petersplatz war dann auch der Höhepunkt dieser Reise, die uns vorher auch zum Marienwallfahrtsort Loreto führte. Eine Fünfzehnjährige beschreibt die Begegnung mit dem Papst: „Toll fand ich, daß sich Johannes Paul II. nicht wegen seiner Krankheit und zunehmen-

den Schwäche schämte, vor der Welt zu sprechen, sondern sich seinen Mängeln stellt und trotz allem sein Amt weiterführt. Insofern stellt unser Papst sicherlich ein großes Vorbild für Millionen Menschen dar!“

Die Erfahrungen mit dieser Jugendgruppe in Rom ermutigen uns – trotz mancher Schwierigkeiten – die Verkündigung des Evangeliums in den zahlreichen Möglichkeiten, die die Schule bietet, auszuüben und immer wieder für die Kirche „die Netze auszuwerfen“, damit viele Jugendliche Christus begegnen und ihm nachfolgen.

P. Achim



Mit fünfzig Sacré Cœur-Schülern bei Seligsprechungsfeier in Rom

## KALA-RÜCKBLICK

### REINDORF



**... soll blühendes Land werden!**

#### Renovierung

„Umkreist den Zion, umschreitet ihn, zählt seine Türme!“ (Ps 48, 13)

Im Oktober und November wurde unser Kirchturm restauriert. Die Osttiroler Spengler und Bergsteiger-Burschen rissen das



Akrobatik auf dem Kirchendach

alte Kupferblech herunter und entdeckten darin sogar Löcher von Granaten des Zweiten Weltkriegs. Ohne Gerüst, an einem Seil hängend, deckten sie den Turm kunstvoll neu. Nach der Fassadenerneuerung wurde am 23. November das neu vergoldete Kreuz gesegnet und auf den Turm erhöht.

#### Fatimawallfahrt

Etwa vierzig Reindorfer und Freunde sind über den 13. Oktober nach Fatima gepilgert. Wie in Medjugorje ist Maria auch hier die große Gnadenvermittlerin. Viele durften reich beschenkt zurückkehren: Jemand wurde vom Gefühl befreit, er sei persönlich eigentlich nichts wert, und spürte stattdessen stark die Liebe Gottes und Marias; jemand anderer erlebte die schönste Messe seines Lebens, ein dritter bekam die Kraft, einen neuen Lebensabschnitt zu bewältigen. Sehr vielen kamen bei der großen Prozession die



Tränen - sie spürten die Anwesenheit der Mutter Gottes.

#### Papstbesuch

Ich durfte die Freude erleben, am 14. September mit Jugendlichen nach Preßburg zu fahren und bei der Messe dabeizusein, in der Johannes Paul II. zwei Opfer der Diktatur selig sprach. Ihr und sein Lebenszeugnis bedarf nicht vieler Worte. Die Begegnung mit dem Heiligen Vater hat mich tief beeindruckt.

P. Peter

### DEUTSCH GORITZ



**Feste und Mission**

#### Jeden Sonntag ...

Von September bis November fanden an fast allen Sonntagen Feste oder Veranstaltungen statt: P. Schwarz-Fest, Wortgottesdienst bei einem Hof-Fest,

Themen-Gottesdienst zum Thema „Süchte und Suchtprävention“, Erntedankfest .

#### ... ein anderes Fest

Der Jagdschutzverein Mureck gestaltete eine festliche Messe mit Jagdhorn-Bläsergruppe und Kirchenchor. Zu Allerheiligen fand der Friedhofsgang statt, am Allerseelentag sang der Kirchenchor ein Requiem.

Der „Bäuerliche Familientag 2003“ versammelte viele Gäste

aus anderen Gemeinden in unserer Kirche. Auch der Kirchenchor war wieder eingesetzt. Am Christkönigssonntag haben wir den „Steirischen Jugendsonntag“ begangen. Zur Jugendmesse waren auch die Firmkandidaten eingeladen, für die an diesem Tag die Firmvorbereitung begonnen hat.

#### Intensiver Advent

Aber auch im Advent haben wir viel vor: Zur Adventkranz-

weihe am Samstag vor dem ersten Adventsonntag kommen jedes Jahr mehr Besucher. Die Messe wird vom Hauptschulchor gestaltet. Am Feiertagswochenende findet eine Nachmission P. Alois Parzmairs statt, die von Freitag Abend bis Montag dauert. An den Dienstagen feiern wir eine Roratemesse bei Kerzenlicht. Nach der Messe sind die Gottesdienstbesucher zu einem Frühstück eingeladen.

P. Gustav

### BLUMAU



**Bischöfliche Visitation**

#### Pfarrheurer

Am 23. August 2003 fand im Pfarrgarten Blumau der schon zur Tradition gewordene Pfarrheurer statt. Viele Blumauer und auch viele aus der näheren und weiteren Umgebung sind gekommen und haben bei strahlendem Sommerwetter gefeiert und damit gezeigt, wie wichtig gemeinschaftliches Feiern ist.

Die Kinder erfreuten sich an dem sehr gut vorbereiteten und

gut gelungenen Kinderprogramm mit Kindertombola.

Den Höhepunkt bildete eine unter der Leitung von Frau Stefanie Trittlinger vorbereitete Tombola mit wunderbaren Preisen, die zu einem guten Ergebnis des Reinerlöses wesentlich beigetragen hat.

Ein Dankeschön sei im Namen des Pfarrgemeinderates an dieser Stelle allen gesagt, die gekommen sind, allen Männern und Frauen, die mitgeholfen haben, besonders denen, die heuer neu zu uns gekommen sind und mit viel Freude und Einsatz mitgetragen haben.



#### Bischöfliche Visitation

In den Tagen der Visitation (18. bis 24. September) erlebten wir alle einen Bischof zum „Angreifen“. In den Begegnungen mit Kindern (Schulen in Teesdorf: Volksschule, Allgemeine Sonderschule, Hauptschule; Kindergärten in allen vier Gemeinden; Jungschar: Günselsdorf und Teesdorf; Kindermusical in Neurißhof), Jugend (Jugendmesse in Neurißhof), den Pfarrgemeinderäten und den Erwachsenen erzählte Weihbischof Dr. Ludwig Schwarz mit viel Humor von seinem Leben als Christ und als Bischof und brachte auch als Vertreter der Kirche die Anliegen unseres Erzbischofs und der gesamten Kirche vor.

P. Michael

Gelungene Tombola beim Pfarrheurer

## REINLGASSE



„Kommt und laßt uns zieh'n!“

## Frühschoppen

Im September veranstaltete unsere Pfarre wieder den traditionellen Frühschoppen. Die Vorbereitung und Durchführung wurde dabei hauptsächlich von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemacht. Bei Kaffee, Kuchen, Würstel, „Hendl“ und Getränken erhielten wir nach der Nahrung für die Seele (in der heiligen Messe) auch Stärkung für unseren Leib.

## Versetzung

Mit diesem Arbeitsjahr hat sich der Altersdurchschnitt unseres Hauses dramatisch gesenkt. Grund dafür waren der Weggang unseres früheren Rektors P. Johannes (jetzt Pfarrer in Wolfsgraben) und die Neuzugänge von P. Clemens und Fr. Darko. P. Johannes widmen wir täglich eine Träne, die beiden Neuen begrüßen wir herzlich in unserer Hausgemeinschaft.



„Gemütlicher, entspannter Ausflug“

## Ausflüge

Unser Pfarrausflug am 26. Oktober führte nach Retz (Weinviertel). Monika Neuber und ihr Retzer Onkel und Taufpate Karl Mrvka halfen sehr bei der Organisation dieses schönen Tages. Obwohl manche in der Gruppe fieberhaft nach einer Frau namens Julia Ausschau hielten, konnten wir sie nur auf Torten oder Bildern finden. Aber dafür entdeckten wir die sehr interessanten, kilometerlangen Kellergänge unterhalb der Stadt. Nach der heiligen Messe in der Rathauskapelle rundeten wir den Ausflug noch bei einem Heurigen ab, wobei wir unter Akkordeonbegleitung des Kaplans einige „Gstanzln“ sangen.

Zur Ewigen Profeß schenken wir unserem Fr. Markus (im September) einen gemeinsamen Kanuausflug in den Stockerauer

Donauauen. Wie es uns dabei ging, zeigt das Photo. Gut läßt sich die entspannte Haltung (besonders des bärtigen Bruders in der Bootsmitte, der sich mit beiden Händen am Bootsrand festhält) erkennen. Es war ein erlebnisreicher und schöner Tag.

Wir freuten uns, daß Br. Kaspar mit seiner Tischlerlehrlingsklasse und einigen Lehrern eine Exkursion in unsere Pfarre und unser Kollegium unternahm. P. Erich (Rektor, Klerikermagister und Pfarrer) und Br. Kaspar übernahmen die Hausführung. Wir hatten den Eindruck, daß es für alle sehr interessant war.

P. Raphael

## Legio Mariens

Seit einiger Zeit bin ich in der Legion Mariens als geistlicher Leiter des Präsidiums „Mutter der Barmherzigkeit“ in unserer

Pfarre tätig. Wir treffen uns wöchentlich zu Rosenkranzgebet und einem Bericht über die Apostolatsarbeit. Unsere Aufgaben bestehen in Hausbesuchen, Krankenbesuchen in Pflegeheimen, den Besuchen von Austrittgefährdeten und seit einiger Zeit auch im Straßenapostolat, wobei wir geistliche Bücher und Schriften verteilen.

Im Sommer durfte ich eine Woche lang in Freiburg in der Schweiz mit einigen Legionären vor allem im Straßenapostolat wirken. Seitdem begleite ich ein schon bestehendes Jugendpräsidium im 12. Bezirk, wobei monatlich eine Wallfahrt, ein Anbetungsabend und eine Glaubensgesprächs („Patrizier“-)runde sowie wöchentlich eine Sing- und Betgruppe mit Vorschulkindern stattfinden. Im November kamen noch ein Erwachsenenpräsidium im 14. Bezirk, eine zweite Runde in unserer Pfarre sowie die Mithilfe bei der Ausbreitung einer neugegründeten Runde in Maria vom Siege dazu.

Über diese Ausbreitung der Legion Mariens freue ich mich sehr und bitte um Euer Gebet.

Br. Wolfgang

## SCHWARZAU



„Wenn nicht der Herr das Haus baut ...“

## Lager und Wallfahrt

Im Sommer gab es zwei Familien-Lager mit etwa 180 Personen, die sehr einprägsam waren. Ein Ehepaar schrieb über diese Woche: „Zum ersten Mal haben wir beide den Rosenkranz positiv erlebt, da konkrete Anliegen eingefügt wurden oder eine Bibelstelle betrachtet wurde, und vielleicht haben wir dadurch

auch einen positiven Zugang zu Maria gefunden. Wir denken, daß diese Woche nicht nur Auswirkungen auf unser Gebetsleben haben wird!“

Eine Jugendwallfahrt nach Medjugorje, Pompeji und Turin hat bei den Jugendlichen einen starken Eindruck hinterlassen. Ein Zwanzigjähriger schrieb: „In Medjugorje habe ich die Muttergottes als liebende, fürsorgliche Mutter erfahren, die immer für mich da ist und mich liebt wie ihren Sohn.“

## Jüngermessen

In Hohenzell gibt es monatlich, in Steyr alle zwei Monate eine „Jüngermesse“. Anschließend an die heilige Messe in Steyr (am Tag nach dem P. Schwartz-Gedenktag) konnte je-

der in persönlichen Anliegen den Segen empfangen. Außerdem konnte jeder, der wollte, einen Ausspruch von P. Schwartz und ein P. Schwartz-Gebet mitnehmen. Erich, 41 Jahre alt, schrieb: „Angespornt vom Leben des P. Schwartz möchte ich neu versuchen, meine Berufung als Jünger ganz zu leben und den Weg der Heiligkeit zu gehen. Maria hat jetzt einen zentralen Platz in meinem Leben bekommen.“

## Gebiets-Missionen

Der Herbst war mit vier Gebiets-Missionen (Oberösterreich, Steiermark) ausgefüllt. Zwei bis drei Wochen lang fanden dort Hausbesuche mit der Wander-Muttergottes statt, bei denen wir mit den Menschen über den Glauben gesprochen

und nach Möglichkeit auch miteinander gebetet haben. Abschließend wurden alle Besuchten zu einer Gebietswallfahrt eingeladen und zu Gebet in der Familie sowie zur Hauskirche ermutigt.

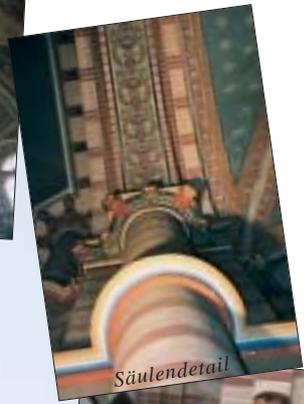
Die Einsätze werden vor allem von den Schwestern der Jüngersuche (P. Schwartz-Missionszentrum), den drei „Apostelschülerinnen“ und einigen Helfern getragen. Auch Br. Stefan und - soweit es das Studium erlaubt - Fr. Martin sind mit dabei.

P. Christian



St. Michael in Steyr

In der Kirche des Geburtsortes des heiligen Don Bosco



## Kurzbeschreibung der Kirche Maria vom Siege:

**Planung:** Dombaumeister Friedrich von Schmidt.  
**Neugotischer Backsteinbau** (von monumentaler Größe).  
**Kuppelbau mit zwei flankierenden Türmen** (durch Bogen mit dem Zentralbau verbunden).  
**Kuppelgewölbe** auf acht schlanken Säulen im Innenraum; innere Spannweite 18 Meter, innere Höhe 34 Meter, äußere Höhe 68 Meter.

**Fresken:**  
im **Zentrum der Kuppel** der segnende Heiland, rundherum die vier Evangelisten und die vier Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor der Große; darunter 16 Propheten des Alten Testaments und 16 Heilige des Neuen Testaments;  
in der **Apsis** sechs Gemälde aus dem Leben Jesu (Taufe, Bergpredigt, Einzug in Jerusalem, letztes Abendmahl, Tod und Auferstehung), über dem Triumphbogen die Krönung Mariens;  
im **Rundgang** ebenso sechs Wandgemälde (Verkündigung und Geburt Jesu, Jesus im Tempel, Christi Himmelfahrt, Geistsendung, Jüngstes Gericht).

Vier **Seitenaltäre:**  
**Marienaltar** (Gnadenbild und Bild des seligen Anton Maria Schwartz, Gründer der Kalasantiner, die die Pfarre betreuen) und **Kreuzaltar** (Bild des heiligen Josef Calasanz, Patron der Kalasantiner);  
**Michaelsaltar** (Statuen der heiligen Heinrich und Leopold) und **Antoniusaltar** (Statuen der heiligen Theresia und Barbara).

Zwei **Seitenkapellen:**  
**Josefs-Kapelle** (mit Taufbecken) und **Herz Jesu-Kapelle** (mit Herz Jesu-Bild).

Im Fries unterhalb der Galerie ist der **Bibelvers** Epheserbrief 2, 19-20 zu lesen:  
„Ihr seid jetzt Hausgenossen Gottes, auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlußstein ist Christus Jesus selbst.“

Auf der freistehenden **Kanzel** sind die Brustbilder der obengenannten Kirchenlehrer zu sehen.

Gewaltiges **Heiliges Grab**, das zu seiner Entstehungszeit als „eines der schönsten Wiens“ bezeichnet wurde.



Monumentaler Backsteinbau am Gürtel: Maria vom Siege

**Abonnementpreis:** (4 Nummern pro Jahr):  
**Inland: 7,-; Ausland: 10,-.** Zuschriften und Bestellungen an: „Redaktion der Kalasantiner-Blätter“, 8483 Deutsch Goritz 25. Zahlungen und Spenden an Konto-Nr. 7800-001104 bei „Steiermärkische Sparkasse“, BLZ 20815.  
**Einzelverkaufspreis: 1,90.**

**Photos:** Archiv (8), Archiv Maria vom Siege (3), Beer, Beetz (14), Blahacek (9), Missionszentrum Schwarzau (2), P. Achim, P. Felix (2), P. Gustav, Schuster, Steger (2), Strodl (2), Vodicka.

**KALASANTINERBLÄTTER**  
Religiös-soziale Quartalsschrift  
Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellungenannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: Steiermärkische Sparkasse, BLZ 20815, Kontonummer: 7800-001104. - Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.

P.b.b. Verlagspostamt 8480, GZ 02Z032389 M  
Erscheinungsort: Deutsch Goritz